

Friedrich Ernst Martin Wield

Geboren: 15. März 1880
Geburtsort: Hamburg
Gestorben: 10. Juni 1940
Todesort: Hamburg

Kurzbiografie:

Ab 1901 zeichnete Friedrich Ernst Martin Wield erste Aktstudien, die noch durch den Stil Rodins geprägt waren, und fertigte später Radierungen sowie Holzschnitte an, die teils in jugendstilnaher Gestaltung ausgeführt waren. Erste Anerkennung als Künstler erfuhr er mittels seiner Porträtbüsten bekannter Hamburger Persönlichkeiten. An diesen lässt sich ein stilistischer Wandel ablesen; waren sie zunächst klassisch, wurden sie zunehmend flächig formalisiert und abstrakt. Sein Ziel innerhalb dieses Wandels blieb, Plastiken nach antikem Vorbild anzufertigen. Dieses setzte er in tänzerisch bewegten Plastik des menschlichen Körpers um, die sich durch eine formale Sicherheit und symmetrische Einfachheit auszeichnen. Nach 1918 reduzierte er die Formverläufe und grenzte sich formal von der impressionistischen Plastik ab. Außerdem entwarf er als Denkmal für Heinrich Hertz die *Ärtherwelle*, in der die schwungvollen Bewegungen zweier Figuren eine Allegorie zu Forschergeist und Materie darstellen. 1933 wurde die Fertigstellung des Denkmals von der NS-Kulturbehörde verhindert. In der darauffolgenden Zeit fokussierte sich Friedrich Wield auf Gipsreliefs mit religiösen Motiven („Kreuzigung“) und Tierdarstellungen.

Ab 1896 machte Wield eine Bildhauerlehre bei Walter Zehle in Hamburg. Für sein Studium zog er nach Paris und setzte dieses ab 1900 an der Münchener Akademie bei Wilhelm von Ruemann fort. Nach seinem Abschluss zog er zurück nach Hamburg und arbeitete von 1903 bis 1905 als Gehilfe bei Walter Zehle. Daraufhin zog er wieder Paris, wo er ein Atelier hatte. Dort konnte er Beziehungen zur Kunstszene aufbauen, was durch seine Korrespondenz mit Auguste Rodin im Jahr 1907 zum Ausdruck kommt. Des Weiteren wurde er Mitglied des *Salon d'Automne* und konnte schnell erste Erfolge verzeichnen. So war Aristide Maillols von Wields *Krugträgerin* begeistert und 1913 erhielt er den Ehrenplatz im Salon. In der folgenden Zeit erhielt er die ersten Aufträge für Porträtbüsten von der Schauspielerin Anni Mewes, dem Maler Willy Davidson und vielen weiteren. Auch konnte er eine Verbindung zu Richard Bühler aufbauen, der sein Freund und Mäzen wurde.

Von 1915 bis 1918 war er im Kriegsdienst als Front- und Sanitätssoldat in Russland und fertigte Grabkreuze an. Nach dem 1. Weltkrieg kehrte er nach Hamburg zurück und erhielt ein Atelier in der Hamburger Kunsthalle. Auch hier fand er schnell Anschluss und wurde 1919 zum Mitbegründer der *Hamburger Sezession* und 1922 Mitglied in der Hamburger Künstlerschaft und dem Deutschen Künstlerbund. Er befreundete sich außerdem mit Dorothea Maetzel-Johannsen und verkehrte in der „Tafelrunde“ Hans Waldemar Fischers. 1925 hielt er sich erneut für einen längeren Zeitraum in Paris auf. 1930 bezog er das Atelier der verstorbenen Dorothea Maetzel-Johannsen in der Ulmenau 3. 1931 wurde die von ihm verfasste Schrift *Die Porträtbüste als Trägerin plastischer Probleme* in Schleswig-Holsteiner Jahrbuch und 1935 *Das Bildnis – Gedanken zur Plastik* in der *Hamburger Illustrierte* veröffentlicht.

1933 verhinderte die NS-Kulturbehörde die Fertigstellung seines Heinrich-Hertz-Denkmal *Ärtherwelle*. Trotz der Repressalien durch die NS-Diktatur konnte ihm Gustav Pauli ein Stipendium für Paris vermitteln. 1935 hielt er sich für mehrere Wochen auf Sizilien auf. 1936 wurde ihm sein Staatsatelier in der Hamburger Kunsthalle gekündigt, woraufhin er in das Künstlerheim Birkenau 24 zog. Er übernahm eine Lehrtätigkeit an der Volkshochschule und boykottierte Aufträge der Heeresverwaltung sowie Entwürfe für das geplante *Ersatzrelief Ernst*

Barlach. Am 10. Juni 1940 nahm er sich das Leben. Sein Selbstbildnis, das ein Element des Heinrich-Hertz-Denkmal war, diente als Entwurf sein Grab.

Literatur

Bruhns, Maike: Kunst in der Krise, 2. Bde., Hamburg 2001.

Dies.: Bauschmuck bei Fritz Schumacher. Ein Kaleidoskop der Künste, mit einem Künstler- und Auftragsverzeichnis, Hamburg 2013.

Sieker, Hugo (Hg.): Bildhauer Wield 1880-1940, ein Gedenkbuch, Hamburg 1975.

Syamken, Georg/Hofmann, Werner: Die dritte Dimension. Plastiken, Konstruktionen, Objekte, Bestandskatalog der Skulpturenabteilung der Hamburger Kunsthalle, Hamburg 1988.

Thieme, Ulrich/Becker, Felix (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 37 Bde., Leipzig 1907-1950.

Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 5, Leipzig 1962.

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Erw. Neud. [d. Ausg.] Hamburg 1912.